



Monika, du Eklige:
Das ist doch haram
im Hamam

Manchmal habe ich das Bedürfnis, meinen eigenen inneren Alman raushängen zu lassen, wenn Monika mal wieder die Augen verdreht, weil jemand im Hamam gelacht hat. Mit passiv-aggressiver Stimme würde ich dann zu ihr sagen: „Du, Monika. Wenn du kein Bock drauf hast, dich an die Regeln hier anzupassen, kein Problem. Niemand wird gezwungen, hier zu sein.“

**kolumne
@taz.de**

**„I am not
your toy“: Die
israelische
Sängerin
Netta Barzilai
beim ESC in
Lissabon
Foto: Jörg
Carstensen/
dpa**

Einmal Exotik, bitte

Von **Lin Hierse**

Natürlich bleibt dieser Aufschrei nicht unwidersprochen. Netta ist die ideale Sympathieträgerin unserer Zeit. Ihr Song „Toy“ und ihre unangepasste

Eine Antwort auf die erste Frage lautet: Exotism sells. Im Falle der „asiatischen Exotisierung“ läuft dieser Slogan im gleichen Programm wie un-

Mit der Frage nach der Abwehrhaltung ist es komplizierter, wie so oft, wenn der moralische Zeigefinger ins Spiel kommt. Gerade weil Menschen einordnen, zuordnen und vorverurteilen, ist es schwer, eine Haltung zum Thema der kulturellen Aneignung zu entwickeln.

Im konkreten Fall von Netta Barzilai geht es nicht darum, dass sie als Weiße keinen Kimono tragen darf. Und natürlich tragen Asiat*innen auch



Warum erkennen wir nicht an, wenn Betroffene verletzt sind?

Jeans, und auch nicht-weiße Menschen können rassistisch handeln. Dennoch ist das nicht das Gleiche, wie aus einer herrschenden Position heraus Minderheiten zu karikieren und sich über Objekte und Kleidung ungefragt Bestandteile ihrer kulturellen Identität anzueignen. Dieser Kontext ist entscheidend: Marginalisierte können sich in der Regel nicht aussuchen, welchen Teil ihrer Identität sie tragen wollen. Ein angeblich an der Hautfarbe erkennbarer Migrationshintergrund lässt sich nicht ablegen wie ein Kostüm.

Bezeichnend am Auftritt der ESC-Gewinnerin war letztlich nicht die Show an sich, sondern der Umgang mit den kritischen Reaktionen darauf. Warum erkennen wir es nicht an, wenn eingedampfte Asienreferenzen Betroffene wütend machen und verletzen? Wie entarnen wir rassistische Strategien, die kritischen Stimmen unterstellen, sie würden persönliche Freiheiten durch Rede- und Verhaltensverbote beschneiden wollen? Die Frage lautet nicht, ob die Debatte über kulturelle Aneignung Sinn macht, sondern wie.



ISFAHAN/TEHERAN

mit Thomas Hartmann und Arman Hosseinpour

Sie erleben Isfahan sowie die Metropole Teheran im Rhythmus des Ramadan: Nach dem Fastenbrechen sind Plätze, Parks und Restaurants in den warmen Nächten voller Leben. Nach dem großen Fest am Ende des Ramadans erleben Sie Teheran weitere zwei Tage auch tagsüber in der üblichen Geschäftigkeit, bevor die Reise endet.

9. bis 18. Juni; ab 2.390 € (DZ/VP/Flug)

Mehr Infos: www.taz.de/tazreisen oder unter T (0 30) 2 59 02-1 17
taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Rudi-Dutschke-Str. 23, 10969 Berlin

die drei fragezeichen

„Zwei Josefs in der Krippe“

Rossmann verkauft zwei männliche Löwen als Teil einer Kinder-Arche-Noah. Auf Twitter ist das ein Problem, ein Vertreter des Arche-Erfinders auf Erden sieht es entspannt

taz: Herr Borrmann, zwei Männchen auf der Arche Noah: für Sie als Pastor – gibt es da etwas auszusetzen?

Björn Borrmann: Das ist eher eine Frage an Biolog*innen. Als Theologe schaue ich mir die Urgeschichte im 1. Buch Mose an und sehe an vielen Stellen, wie sehr die Erzählung von der Arche auf die Erhaltung der Artenvielfalt abzielt: „Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen.“ Wenn man die Arche darstellen will, könnte man sich auch an das Original halten mit Löwe und Löwin, müsste dann

aber auch Noah als 600 Jahre alten Mann abbilden.

Sind solche Debatten auf Twitter nötig oder nervig und weit hergeholt?

Über diese Arche konnte ich sehr lachen – aber ich sehe hier den Aufreger nicht so recht. Was wir Kindern zum Spielen geben und welche Rollenangebote sie bekommen, darüber muss man diskutieren. Hier empfehle ich, sich vielleicht mal die Aktionen von pinkstinks.de (Organisation, die gegen Produkte, Werbe- und Medieninhalte agiert, die Kindern eine limitierende Geschlechterrolle zuweisen, Anm. d. Red.) anzusehen. Über die Produktionsbedingungen von Holzspielzeug muss man wohl auch reden, aber regelmäßig eine Debatte vom Zaun zu brechen, die allen Bibellesenden unterschiedlich Fundamentalismus unterstellt, ist nicht nötig.



Foto: Clemens Bilan/dpa

Dürften Kleinkinder aus Ihrer Gemeinde mit der Holzarche spielen?

Dürfen sie. Die Weihnachtskrippe in meinem Pfarrhaus hat ja auch eine Dalmatinerin, zwei Josefs und ein Einhorn.

Interview: Susanne Brust

Björn Borrmann, 38, ist Pfarrer der Kirchengemeinde St. Nikolai in Berlin-Spandau.